Editorial : klinische Medizin auf der Suche

Autor(en): **Preti, Véronique**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **- (1998)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der klinischen Medizin in der Schweiz geht es nicht sehr gut. Im Gegensatz zu ihren Verwandten, Biologie und experimentelle Medizin, die regelmässig Auszeichnungen erhalten. Die Gründe dafür sind vielfältig und haben nichts mit der Qualität der Forschenden zu tun, wie unser Dossier «Klinische Forschung» zeigt.

Klinische Medizin auf der Suche

Chefredaktorin
Véronique Preti

Die Gesundheit der klinischen Forschung in der Schweiz kennt einige Hochs, viele Tiefs und bleibt im Allgemeinen unbeständig. Trotzdem zieht diese Art von Forschung immer wieder grösste Erwartungen auf sich. Im Zentrum ihrer Bemühungen stehen der Mensch, seine Leiden, die Funktionsstörungen seines Körpers und vor allem die Therapien. In diesem Bereich sind in der Schweiz die Forschenden nicht etwa weniger zahlreich, und die Gelder fliessen auch nicht spärlicher als anderswo. Es sind die strukturellen Bedingungen, die Probleme bereiten und von denen in unserem Dossier die Rede ist. Schon der Ort der Forschung – ein Universitätsspital, das einen Dienst an der Öffentlichkeit zu erfüllen hat, dabei aber Budgetkürzungen unterworfen ist – zwingt die Forschenden, vielerlei Aufgaben auf sich zu laden, was ihre Arbeitstage oft zu zermürbenden Marathonläufen macht (Seite 22). Weitere einschränkende und – im internationalen Vergleich – frustrierende Faktoren sind die lange Dauer der Studien, die Kleinheit des Landes und die Konkurrenz zu anders organisierten Staaten, etwa den USA (Seite 21). Oder sind die Grenzen der klinischen Medizin vielleicht eher psychologischer Natur, wie Professor Thomas Lüscher meint (Seite 20)? Die Geschichte der Biologie in der Schweiz, wie sie zwei Historiker nachgezeichnet haben (Seite 26), zeigt, dass eine Disziplin ihre Rückstände mehr als wettmachen kann. Auch die klinische Forschung wird ihre schwierige Situation zweifellos überwinden können.